

Was Christen treibt, ist die Liebe!

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Text: 1. Korinther 13,1-13

1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. 4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, 5 sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. 8 Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. 9 Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. 11 Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. 12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Liebe Gemeinde!

Dass das *Hohelied der Liebe* zu den beliebtesten Bibelabschnitten gehört, ist nicht verwunderlich. Schließlich ist „Liebe“ das Thema Nummer eins. Unzählige Filme, Bücher und Ratgeber befassen sich damit. Aber was ist das eigentlich: Liebe? Viele verstehen darunter die Sexualität und sprechen vom „Liebe machen“. Andere denken dabei an die romantischen Gefühle, die Verliebte füreinander empfinden.

Aber unser Bibelabschnitt spricht weder vorrangig von Sexualität noch von den berühmten „Schmetterlingen im Bauch“. Hier geht es vielmehr um die Liebe, zu der Paulus die Christen in Galatien ermutigte, als er ihnen schrieb: **„Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist“** (Gal 5,6). Die Liebe, die hinter dem Handeln der Christen steckt, ist eine Frucht, die aus dem christlichen Glauben erwächst. Sie ist wie der Glaube selbst eine Gabe des Heiligen Geistes, der uns den rettenden Glauben an Jesus schenkt und bewirkt, dass die Glaubenspflanze wächst und Früchte trägt. Glaube und Liebe gehören darum untrennbar zusammen wie die beiden Seiten einer Medaille. So zeigt Paulus in seinem aus drei Strophen bestehenden „Liedeslied“: **Was Christen treibt, ist die Liebe! –**

- (1.) Die Liebe lässt uns Gottes Gaben richtig nutzen,**
- (2.) Die Liebe erweist sich im rechten Tun und**
- (3.) Die Liebe hört niemals auf.**

(1.) DIE LIEBE LÄSST UNS GOTTES GABEN RICHTIG NUTZEN

Menschen haben ganz verschiedene Begabungen. Der Eine ist sportlich veranlagt und schneidet gut bei Wettkämpfen ab. Ein Anderer kann gut singen und Musikinstrumente spielen. Wieder andere haben eine besondere sprachliche Begabung. Ihnen fällt es leicht, Fremdsprachen zu erlernen und diese dann auch im Umgang mit anderen oder für berufliche Zwecke zu nutzen.

Wenn der Apostel Paulus in unserem Bibelwort von dem Sprechen in „Menschen- und Engelszungen“ redet, ist aber noch etwas Anderes gemeint. Hier geht es um eine besondere übernatürliche Begabung, die der Heilige Geist in der Zeit der frühen Kirche manchen

Gläubigen schenkte. Schon am Pfingstfest befähigte er die Jünger, in Sprachen, die sie selbst eigentlich nicht beherrschten, von den großen Taten Gottes zu reden (Apg 2,4.11). Während es sich dabei um Sprachen handelte, die von den Besuchern des Pfingstfestes verstanden wurden, schenkte der Heilige Geist manchen Gläubigen auch die besondere Gabe, in einer himmlischen Sprache zu reden oder zu beten. Über diese besondere Begabung sagt Paulus an einer anderen Stelle unseres Briefes: **„Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn, vielmehr redet er im Geist von Geheimnissen“** (1. Kor 14,2).

Diese besondere Begabung hatten offensichtlich einige Korinther bekommen und legten darauf auch sehr großen Wert. Der Apostel will diese Gabe des Heiligen Geistes auch nicht herabwürdigen oder schmälern. Doch er macht deutlich, dass sie vergeblich oder nutzlos gebraucht wird, wenn sie ohne Liebe zum Einsatz kommt: **„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle“** (1. Kor 13,1). Die Schwierigkeit ist, dass andere Christen diese besondere himmlische Sprache nicht verstehen können. Aber der Heilige Geist hat diese Gabe nicht den Christen gegeben, damit sie diese in egoistischer Weise gebrauchen, um sich selbst zu erbauen. Sie sollen sie einsetzen, damit die Mitchristen im Glauben gestärkt und geistlich erbaut werden. Darum weist Paulus die Korinther an, sich beim Einsatz dieser besonderen Begabung von der Liebe motivieren und leiten zu lassen: **„Wenn jemand in Zungen redet, so seien es zwei oder höchstens drei und einer nach dem andern; und einer lege es aus. Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde und rede für sich selber und für Gott“** (1. Kor 14,28).

Das Gleiche gilt aber auch für andere Gaben, die der Heilige Geist den Gläubigen schenkt: **„Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so dass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts“** (1. Kor 12,2). Wie die Zungenrede sind auch die tiefgehende Einsicht in die Lehre der Heiligen Schrift und eine Berge versetzende, besonders starke Glaubenszuversicht Gaben des Heiligen Geistes – ebenso wie die Fähigkeit, bei anderen durch Predigt und Unterweisung Glaubenserkenntnis zu wecken. Aber auch solche Gaben schenkt Gott nicht, dass ein Christ sie in egoistischer Weise nur für seine eigene Erbauung und sein eigenes Wohlergehen nutzt. Sie sollen in liebevoller Weise eingesetzt werden, dass andere auf diese Weise geistlich erbaut und im Glauben gestärkt werden.

Und das gilt auch für die irdischen Gaben, die Gott uns gibt. Tag für Tag werden wir von ihm ja reich beschenkt. Ihm verdanken wir nicht nur unser Leben. Er gibt uns auch, was wir zum Leben brauchen, wie Nahrung, Kleider, Geld, Gesundheit oder ein Dach über dem Kopf. Er behütet uns in Gefahren, hilft uns bei Schwierigkeiten in Schule, Beruf und Familie und gibt uns sogar mehr, als wir tatsächlich zum reinen Überleben brauchen. Darum sollen wir als Christen auch bereit sein, etwas von unserem Reichtum abzugeben, um Notleidenden zu helfen. Entscheidend ist dabei aber nicht nur, dass wir zu einem solchen Handeln bereit sind und ärmeren Mitmenschen an unserem Reichtum Anteil geben. Es kommt auch darauf an, welche Motivation uns zu einem solchen Handeln bewegt: **„Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze“** (1. Kor 13,3).

Das heißt: Selbst, wenn ein Christ als Märtyrer stirbt, hat Gott keine Freude daran, solange dieses Handeln nicht durch die Liebe motiviert ist. Und wenn jemand zwar viel für Notleidende tut, dahinter aber nicht die Liebe die treibende Kraft ist, findet ein solches Handeln nicht Gottes Wohlgefallen. Denn es fließt nicht aus dem Glauben an Jesus Christus, sondern entspringt unserer sündigen Natur. Darum kommt es nicht nur darauf an, dass wir die Gaben zum Einsatz bringen. Wichtig ist dabei auch, dass wir uns von der Liebe, die aus dem Glauben fließt, dazu motivieren lassen. Denn nur dann hat der himmlische Vater Freude daran, wie seine

Kinder die Gaben nutzen, die er ihnen gibt. Was Christen treibt, ist die Liebe – denn die Liebe lässt uns Gottes Gaben richtig nutzen und die Liebe erweist sich dann auch im rechten Tun.

(2.)

Was Liebe wirklich ist und wie sie erkennbar wird, zeigt Paulus in der zweiten Strophe seines „Liebesliedes“. Und da wird uns sofort deutlich, dass es hier in keiner Weise um romantische Gefühle geht. Die Liebe zeigt sich eben nicht darin, dass man alles durch die „rosarote Brille“ sieht. Wer liebt, der ist mit den Schwächen und Fehlern der anderen geduldig. Er verhält sich freundlich, selbst wenn man ihm abweisend oder feindselig begegnet. Wer liebt, der beneidet andere nicht um ihre Vorzüge. Aber der prahlt auch nicht mit den eigenen Vorzügen und plustert sich nicht mit den eigenen Stärken und Leistungen gegenüber den anderen auf.

Die Liebe zu den Anderen zeigt sich dann aber auch darin, dass man sich ihnen gegenüber nicht „ungehörig“ oder „unanständig“ verhält. Allerdings ist der Maßstab hierfür sicher nicht, was sich nach Meinung der Menschen gehört oder nicht gehört, sondern was aus Gottes Sicht anständig oder unanständig ist. Wer liebt, der ist bei dem, was er sagt oder tut, nicht auf den eigenen Vorteil oder den persönlichen Gewinn bedacht. Vielmehr will er anderen helfen und ist auf ihr Bestes aus. Die Liebe lässt sich nicht durch das, was andere sagen oder tun, zum Zorn reizen oder provozieren. Und sie rechnet das Böse nicht zu. Denn genau wie Gott uns in seiner Gnade unsere Schuld vergibt, weil Jesus sie für uns am Kreuz mit seinem unschuldigen Blut gesühnt hat, sollen wir anderen das Böse nicht nachtragen, was sie uns zufügen, sondern ihnen von Herzen vergeben. Wer liebt, der freut sich nicht, wenn anderen Unrecht zugefügt wird. Die Liebe freut sich, wenn Gottes Wahrheit zur Geltung kommt. Aber sie ist anderen gegenüber nicht argwöhnisch und misstrauisch. Die Liebe nimmt das Beste an und gibt die Hoffnung nicht auf, dass Irrende doch noch auf den rechten Weg finden.

Müssen wir da nicht zutiefst erschrecken, wenn Paulus uns vor Augen führt, was Liebe tatsächlich bedeutet? Weil auch in den gläubigen Christen die alte Sündennatur steckt, verhalten wir uns häufig eben gerade nicht so, wie es der Apostel hier beschreibt, sondern denken, reden und tun das Gegenteil davon. Aber die Heilige Schrift sagt: **„Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden“** (1. Joh 4,10). Jesus hat ein Leben in vollkommener Liebe geführt und sich unschuldig ans Kreuz schlagen lassen, um die Strafe für unsere Lieblosigkeiten zu erdulden. Darum können wir bei Gott für unsere Schuld Vergebung finden. Aber wer diese unbegreifliche, rettende Liebe Gottes an sich erfährt, der will sie dann auch an andere weitergeben. Gottes Liebe verändert uns. Sie prägt unser Denken, Reden und Handeln und wird damit zur Triebkraft unseres Lebens. Darum treibt die wahre Liebe uns Christen an. Sie lässt uns Gottes Gaben richtig nutzen. Sie erweist sich im rechten Tun. Und sie hört niemals auf, wie Paulus in der letzten Strophe seines Liebesliedes zeigt.

(3.)

Ist die Liebe wichtiger als Glaubenserkenntnis und die Verkündigung der reinen Lehre? Viele denken das und rufen dazu auf, mehr „zu lieben“ als ständig auf die rechte Lehre zu pochen. Sagt Paulus nicht, dass all unser Wissen und prophetisches Reden eh bloß „Stückwerk“ sind und dass all das aufhören wird, während die Liebe für immer bleibt?

Ja, das sagt der Apostel in unserem Text. Aber am Ende ruft er triumphierend aus: **„Nun aber bleiben Glauben, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“** (1. Kor 13,13). Es bleibt also am Ende nicht nur die Liebe, sondern auch der Glaube und die Hoffnung. Und wenn das prophetische Reden und die Erkenntnis genauso Gaben des Heiligen

Geistes sind wie der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, wie können wir Menschen da einzelne Gaben des Heiligen Geistes gegeneinander ausspielen – so als wären die einen besser als andere? Derselbe Apostel, der hier die Liebe als die Größte der bleibenden Geistesgaben bezeichnet, sagt doch auch: „**Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, dass ihr euch in Acht nehmt vor denen, die Zwietracht und Ärgernis anrichten, entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, und euch von ihnen abwendet**“ (Röm 16,17).

Paulus will hier also nicht eine gute Bibelkenntnis für unwichtig oder gar gefährlich erklären. Schon gar nicht will er sagen, dass es lieblos ist, vor falscher Lehre zu warnen. Paulus selber tut das immer wieder, gerade weil ihn die Liebe dazu treibt, vor der Gefahr zu warnen, die von falscher Lehre ausgeht. Glaubenserkenntnis und prophetisches Reden sind wichtige Gaben des Heiligen Geistes, die wir auf gar keinen Fall geringachten sollten. Aber alles theologische Wissen bleibt auch bei der besten Bibelkenntnis Stückwerk, weil Gott uns in der Heiligen Schrift nicht jede Frage beantwortet. Wenn wir jedoch den wahren Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, dann ist unsere Glaubenserkenntnis vollkommen. Darum ist im Himmel auch kein „prophetisches Reden“ mehr nötig, weil da niemand mehr im Glauben unterwiesen werden muss.

Aber wir werden auch im Himmel in der Glaubensgewissheit leben, dass wir verlorene Sünder waren, die allein aus Gnade durch Christi Blut erlöst sind. Und was wir jetzt erhoffen, werden wir dann unverlierbar für alle Ewigkeit besitzen. Glaube und Hoffnung hören also niemals auf. Und das gleiche gilt für die Liebe, die aus dem Glauben an Jesus Christus fließt. Aber warum ist sie die Größte dieser Gaben des Heiligen Geistes? Weil wir es bei Glaube und Hoffnung letztlich mit uns zu tun haben: *Wir* werden durch den Glauben an Jesus selig. Und *wir* leben in der Hoffnung, dass uns nach dem Tod das ewige Leben erwartet. Aber die Liebe breitet sich über die anderen aus. Sie lässt uns schon in dieser Welt für andere da sein, um ihnen zu dienen Und sie wird dies in noch vollkommenerer Weise in der Ewigkeit tun. Da gibt es keine Sünde mehr. Darum kann dann nichts mehr unsere Freude und die Liebe zu Gott und den Mitmenschen trüben. Amen.

Segen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Ein wahrer Glaube Gotts Zorn stillt (LG 318)

Pfr. Holger Weiß
Schönfeld

Pfarramt der Emmaugemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):

Pfarrer Holger Weiß * Straße des Friedens 7 * 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) * Telefon (03733) 678188 * e-mail: pfarrer.hweiss@elfk.de * Homepage: www.elfk.de/schoenfeld

